

Nicht mit der Brechstange

Zufrieden zu sein, ist ein großes Geschenk. Das macht schon das Wort deutlich: In zufrieden steckt Frieden. Und der tut uns gut, ist Basis für ein gutes, menschenwürdiges Leben. Dass das für den äußeren Frieden gilt, lehrt uns schmerzlich seit einigen Monaten der Krieg gegen die Ukraine. Doch auch der innere Frieden ist essentiell. Wenn er fehlt, wenn wir dauerhaft unzufrieden sind, können wir nicht glücklich sein. Damit verfehlen wir aus meiner Sicht ein ganz wesentliches Lebensziel. Denn ich bin überzeugt davon, dass Gott sich wünscht, dass wir glücklich sind.

Wenn Zufriedenheit fehlt, reagieren wir ganz unterschiedlich. Manch einer zieht sich in sein Schneckenhaus zurück, reduziert soziale Kontakt, wird stiller und auch einsamer. Andere gehen mit ihrer Unzufriedenheit nach außen. Sie protestieren und rebellieren gegen das, was sie für ihre Unzufriedenheit verantwortlich machen in der Hoffnung, dass sie es so ändern können.

Seinem Frust Luft zu machen ist sicherlich besser, als sich ein Magengeschwür „anzuärgern“. Sprechenden Menschen kann geholfen werden, so sagt man flapsig und will damit zum Ausdruck bringen, dass es gut ist, zu wissen, wo meinem Mitmenschen der Schuh drückt, damit ich selbst sehe, ob und wie ich helfen kann.

Und manchmal muss man einfach selbst die Ärmel hochkrempeln und aktiv werden. Doch wie immer gilt: Ich sollte mir im Vorfeld klar über die Konsequenzen meines Handelns sein. Wenn mich der Löwenzahl in meinem Rasen hinter dem Haus nervt, dann kann ich großflächig Pflanzengift ausgießen. Damit bin ich den Löwenzahn los. Den Rasen aber auch. Ich kann den störenden Kaffeefleck aus der weißen Damast-Tischdecke gekonnt mit der Schere ausschneiden. Die cleverste Lösung ist das allerdings nicht.

Über dem heutigen Tag heißt es aus dem Philipperbrief: „Ihr scheint als Lichter in der Welt, dadurch, dass ihr festhaltet am Wort des Lebens.“ Was Paulus damit sagen will, ist: Egal, was ihr denkt oder sagt oder tut, behaltet Gottes Wort dabei im Blick. Bleibt als Christenmenschen erkennbar. Zeigt, dass ihr euch leiten lasst von der Botschaft des Friedens und der Liebe.

Wenn wir das berücksichtigen, scheiden von vornherein eine ganze Reihe von Handlungsoptionen aus – selbst, wenn sie vermeintlich unsere eigene Unzufriedenheit beseitigen würden. Wenn sich mein Reden oder mein Tun gegen Gottes Schöpfung richtet, die Würde, das Wohlergehen oder die Freiheit meiner Mitmenschen beschränkt oder beschädigt, oder wenn ich mich anderer, die so reden oder handeln, bediene oder sie unterstütze, dann habe ich jenes Wort des Lebens, von dem Paulus spricht, aus dem Blick verloren. Das gilt im Übrigen auch in Wahlkabinen.

Gottes Geist schenkt uns Kraft und Liebe und Besonnenheit. Diese drei und Gottes Wort des Lebens sind ein guter Kompass für unser Tun und Lassen. In Jesus Christus hat uns Gott einen Lotsen zu Seite gestellt. Seine Begleitung sollten wir annehmen. Amen.